

## »Was Fritz Bauer bewirkt hat, ist heute auch aktuell«

### Szenische Lesung in Berlin: Die Linke ehrt den früheren Generalstaatsanwalt Hessens. Ein Gespräch mit Luc Jochimsen

Interview: Gitta Düperthal



Fritz Bauer, Chefankläger im Auschwitz-Prozess, Archivbild aus dem Jahre 1961  
Foto: Goettert/dpa-Bildfunk

**Für Samstag lädt Die Linke in Berlin zur szenischen Lesung »Auschwitz-Prozess – 50 Jahre danach, Fritz Bauer und der Unrechtsstaat« ein. Prominente wie der Politiker Gregor Gysi, Rechtsanwalt Michel Friedman, der Kurator der ersten Wehrmachtsausstellung, Hannes Heer, und Sie selbst werden aus dem von Ihnen verfassten Textbuch lesen. Weshalb sollten wir uns heute für Fritz Bauer interessieren?**

Was er bewirkt hat, ist heute auch aktuell. Fritz Bauer hat in der Nachkriegsbundesrepublik im Alleingang versucht, die Vergangenheit aufzuarbeiten – gegen das Vergessen und Verschweigen in Justiz, Politik und Gesellschaft. Als hessischer Generalstaatsanwalt hat er den Auschwitzprozess in Frankfurt durchgesetzt, der von 1963 bis 1965 dauerte. Er war überzeugt, dass alles Vergangene »gleichzeitig Gegenwart ist und



Luc Jochimsen ist ehemalige Chefredakteurin des Hessischen Rundfunks und war von 2005 bis 2013 Bundestagsabgeordnete der Linken. Sie hat das Textbuch für die Lesung verfasst.

jederzeit wieder Zukunft werden kann«: Nur wenn wir »Gerichtstag halten über uns selbst«, sah er eine Chance, uns Wiederholungen zu ersparen. Damals war das unpopulär. Nachdem er 1968 gestorben war, wurden seine Person und seine Forderungen für Jahrzehnte vergessen. Jetzt ist er wiederentdeckt als eine der aufrechten Persönlichkeiten der alten Bundesrepublik, in Spielfilmen, einem Dokumentarfilm und Büchern.

**Nach der Lesung soll über die von Bauer benannten »gefährlichen Faktoren unserer Geschichte« diskutiert werden.  
Wie wirken sie fort?**

Seit Anfang des Jahres hat es mehr als 340 Anschläge auf Asylunterkünfte gegeben, Pegida marschiert, Schlagworte wie »Deutschland den Deutschen« ertönen. Daran ist zu erkennen, wie wichtig es ist, uns mit unserer Geschichte weiterhin auseinanderzusetzen. Fritz Bauer hatte den Begriff »Unrechtsstaat« entwickelt, der häufig genutzt wurde, ohne ihn auf den Sinn zurückzuführen, den er bei Bauer hatte: Er hatte darunter jene Mordmaschinerie verstanden, die 20.000 Menschen am Tag umgebracht hat. Wenn im Nachhinein das Wort Unrechtsstaat zugleich auch für die DDR benutzt wird, wird klar, wie wichtig es ist, sich mit diesem Begriff in der von ihm geprägten Dimension auseinanderzusetzen.

**Fritz Bauer hatte das Widerstandsrecht als Bürgerrecht gefordert, die Legalisierung und Legitimierung des sozialistischen und kommunistischen Widerstandes mit eingeschlossen. Ist das noch relevant?**

Genau darum geht es, wenn wir uns bei der Lesung mit den Begriffen erste und zweite Diktatur – wobei mit der zweiten die DDR gemeint ist – auseinandersetzen. Der Bundestagsabgeordnete der Linken Jan Korte wird auch lesen. Viele Jahre hat er sich bemüht, Deserteure, sogenannte Kriegsverräter, zu rehabilitieren. Er hat sich für sowjetische Kriegsgefangene eingesetzt und dafür, den 8. Mai als Nationalfeiertag und Tag der Befreiung vom Faschismus zu begehen. Ständig ist er auf unterschiedliche Bewertungen hinsichtlich des Vorgehens der Sowjetarmee in Vergleich zu dem von West-Militär zu stoßen. Der Antikommunismus hat sich bis heute gehalten; Fritz Bauer hatte sich dagegen verwehrt.

**1963 war er mit einer Äußerung im Interview mit einem dänischen Boulevardblatt angeeckt: »Wenn ich vollkommen aufrichtig sein soll, glaube ich nicht, dass die junge deutsche Demokratie stark genug wäre, Hitler abzuweisen.« Müssen wir heute darüber diskutieren?**

Ja – selbst wenn die vergangenen Tage zeigen, dass sich in Deutschland eine Bevölkerungsmehrheit von diesen »gefährlichen Faktoren in unserer Geschichte« befreien konnte! Widerstand ist notwendig, wenn eine Minderheit bei alten Vorstellungen von Deutschtum und Nationalstaat, der Ablehnung alles Fremden verharret und Ressentiments gegen Flüchtlinge schürt.

**Was ist aus der Geschichte Fritz Bauers zu lernen?**

Im Bereich der Justiz und der Strafverfolgung gilt es zu verstehen, wo die Schuld liegt. Wenn man als Teil einer solchen Mordmaschinerie gearbeitet hat, komme es nicht darauf an, wo die Person dort gestanden hat, meinte Bauer: Ob an der Rampe, in der Buchhaltung, vor der Gaskammer oder mit dem Gewehr vor der Erschießungswand. Wer dabei war, hat Schuld. Das ist juristisch jahrzehntelang ignoriert worden.

Samstag, 18.00 Uhr, Berlin, Kalkscheune, Johannisstraße 2